Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 22 (1980)

Heft: 5: Behinderte und eigene Kinder

Artikel: Behinderte und eigene Kinder

Autor: Ryser, Simon

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

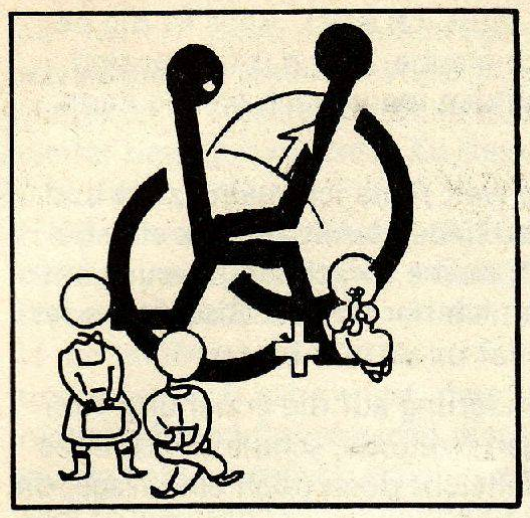
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



BEHINDERTE UND EIGENE KINDER

Simon: 35jährig behindert (cerebrale bewegungsstörungen mit sprachbehinderung)
Annette: 35jährig, sogenannt nichtbehindert,

stehen kurz vor der heirat

Simon: für mich ist die frage "kinder haben" nicht abhängig davon, ob ich eine partnerschaft haben kann oder nicht, und wenn ich mich in dieser partnerschaft wohlfühle, kann ich erst die frage nach den kindern stellen.

Annette: mir geht es ähnlich wie dir. Ich denke auch zuerst an die partnerschaft und an das lernen und üben vom gemeinsamen leben. Die kinderfrage möchte ich noch gar nicht stellen. Aber ich spüre hier eine herausforderung an mich, sei es von mir selber oder von der umwelt her. (wenn du noch eigene kinder willst, muss das in den nächsten 2 - 4 jahren sein: du hast doch kinder gern, oder: es ist sicher schön ein eigenes zu haben, du bist ja gesund.).

Simon: mir kommen zuerst gedanken die alle andern auch haben (die nichtbehinderten). z.b.: unsicherheit, kinderfeindliche wohnungen, ob das leben ohne kinder nicht freier und schöner sein könnte. Hätten wir uns für ein kind entschlossen, wäre meine weitere überlegung, ob nicht Annette durch meine behinderung mehr gefordert würde, als wenn sie einen gesunden mann hätte.
Es zeigt sich allerdings, dass auch gesunde männer, das kind der frau überlassen!

Annette: manchmal denke ich auch: wird sich unser (vor allem meines) leben durch ein kind nicht total verändern. (bis jetzt habe ich vor allem meinen beruf gehabt und auch freude daran gehabt). Natürlich habe ich auch schon mit kindern zu tun gehabt, aber ist dies nicht was ganz anderes? Gewisse ängste machen sich auch breit: kann ich die verantwortung tragen, wird sie mir alleine übertragen? Bei diesem problem liegt es sehr nahe, es auf die behinderung meines partners zu schieben.

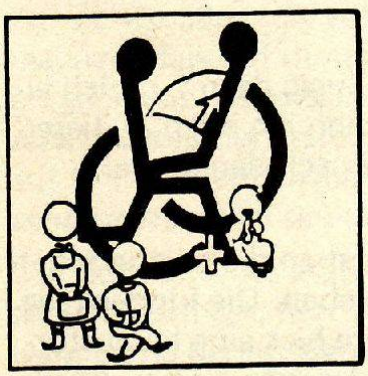
(weil er dieses und jenes nicht kann, muss ich halt). Aber ist die behinderung allein so ein handicap? Ich glaube, dass das fragen sind, die sich eine frau mit einem sog. gesunden mann auch stellen kann. Simon hatt es angetönt.

Simon: ich frage mich dann auch weiter: wie weit muss ich meine ziele und mein leben einschränken, dem kind zu liebe, damit auch es eine beziehung aufbauen kann. Wie weit sich meine sprachbehinderung auf die erziehung auswirken könnte, kann ich nur schwer abschätzen (es kommt sicher auch auf das kind an).

Annette: an die auswirkungen von deiner behinderung auf die erziehung vom kinde und auf seine aussenbeziehungen (freunde, schule usw.), habe ich noch gar nicht gedacht. Das ist vielleicht doch noch eine frage, die man stellen müsste. Im moment sehe ich nur, wie ich mit gewissen reaktionen von aussen her, noch mühe habe.

Simon: jedenfalls sind wir uns der frage "kinder haben oder nicht", noch nicht schlüssig, aber das gespräch hat vielleicht ein wenig dazu beigetragen, dass wir uns diesen fragen bewusster geworden sind.

Simon Ryser, Annette Baur, Wabernstr. 32, 3007 Bern



WILL ICH WIRKLICH KEIN KIND MEHR

Lieber Christoph,

"ich will kein kind mehr", ich sitze seit stunden vor dem leeren briefpapier und sage mir diesen satz immer wieder. Kaum habe ich ihn ausgesprochen, taucht dahinter ein riesengrosses fragezeichen auf: "will ich wirklich kein kind mehr? " Mit dem kopf ist für mich klar, es liegt kein kind mehr drin. Es gibt dafür x gute gründe. Ich war sehr jung und naiv, als Sandra zur welt kam. Damals hatte ich überhaupt kein bewusstsein, kein eigenes ich. Ich war halt schwanger und hatte dann nach neun monaten halt ein kind. Mit der geburt von Sandra begann bei mir meine eigentliche entwicklung. Plötzlich wurde ich mit fragen konfrontiert. Es tauchte ein berg von problemen auf. Zuerst verdrängte ich alles, ich lebte in einer traumwelt. Als sich dann herausstellte, dass Sandra behindert (gehörlos) ist, funktionierte mein verdrängungsmechanismus nicht mehr. Ich erwachte und fiel ziemlich hart in ein loch. Es folgte eine zeit der depression, der hilflosigkeit und der abhängigkeit. Ich war den menschen, die es gut mit mir meinten, ausgeliefert. Völlig willenlos tat ich was von mir erwartet oder verlangt wurde. Als ich mit einer psychotherapie begann änderte sich meine haltung. Ich spürte plötzlich mein eigenes ich. Ich begann mich gegen die sicher gut gemeinte bevormundung zu wehren. Daraus ergaben sich zwangsweise neue probleme. Mei-